Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 145 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend. | Halver Montag, den 23. Juni 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Heute die Beilage:

„Zeitgeschehen im Wochenbild."

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In einem Schreiben an die Reichsregierung verlangen die gesamten nationalen Verbände die sofortige Aufrollung der Kriegsschuldfrage, die von der Beurteilung des Sachverständigengutachtens zu trennen sei.

* Durch Reichspräsidialverordnung ist eine Verschärfung des privaten Ausnahmezustandes verfügt worden, die sich vor allem gegen die politisch-radikale Hetze von Zeitungen richtet.

* In Dessau hielt Dr. Stresemann eine Rede, in der er seine Überzeugung aussprach, daß die neue französische Regierung nicht die Politik Poincarés fortsetzen würde.

* Herriot hat von der Kammer nach stürmischer Sitzung mit 79 Stimmen Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen erhalten; er ist am Freitag nach England abgereist.

Reichsbankpolitik.

Aus finanzwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben:

Kein Reichsbankpräsident ist seines Lebens froh geworden; denn mit ihm ist immer alle Welt unzufrieden. Der verstorbene Havenstein ist vor dem Kriege aufs erbittertste angegriffen worden, weil er für möglichste Vermehrung des Goldschatzes sorgte — man hat ihm das im Kriege freilich abgebeten. Nach dem Kriege hat man Havenstein fast steinigen wollen, weil er ebensowenig wie andere Leute die fürchterliche Höhe der Inflationswelle vorausgesehen hat, und der jetzige Präsident, Dr. Schacht, wird von allen Seiten angegriffen, weil er eine rigorose Kreditpolitik treibt, namentlich seit der Verordnung von 7. April, die fast auf eine Kreditsperre hinauskommt. Auch die Rentenmark ist als ein neues verschleiertes Inflationsmittel bezeichnet worden, weil bekanntlich die Rentenbank durch die Reichsbank für rund 1200 Millionen Mark neue Noten, die Rentenmarkscheine, in den Verkehr gebracht habe.

Auf der gegenwärtig stattfindenden Tagung des Industrie- und Handelstages in Nürnberg — also der Deputierten der deutschen Handelskammern — hat nun der Vizepräsident der Reichsbank, v. Glasenapp, ausführlich über die Kritik gesprochen, die man an der Kredit- und der Währungspolitik der Reichsbank ausübt. Richtig ist, daß mit der Ausgabe der Rentenmark eine Steigerung des Notenumlaufs erfolgt ist, daß aber andererseits der Notgeldumlauf fast ebenso stark eingeschränkt worden ist. Völlig zurückgezogen wurden die kleinen Goldanleihestücke von 1 bis 5 Dollar und 700 Millionen Notgeld. Während Ende November 1923 der Bestand an Zahlungsmitteln die Summe von 2068 Millionen Goldmark betrug, ist seine Höhe am 7. Juni 1924 2897 Millionen Goldmark gewesen. Also nur eine Steigerung von 800 Millionen, die ihren Grund vor allem darin hat, daß man jetzt tatsächlich mehr Zahlungsmittel braucht, weil der Umlauf nicht mehr so rasend schnell erfolgt wie in der Zeit der Inflation. „Diese Erfahrung," sagte Herr v. Glasenapp, „ist es auch mit gewesen, die dem verstorbenen Dr. Helfferich den Gedanken gab, die Rentenmark zu schaffen." Die Bewertung der Mark wird auch dadurch ersichtlich, daß ihr Kurs im Ausland jetzt auf pari steht, während sie früher ein Disagio (Abzug) von 5 %, im April sogar von 12 % gehabt hat; deswegen ist jetzt auch volle Devisenzuteilung möglich geworden.

Während man also im allgemeinen gegen die Währungspolitik der Reichsbank größere Angriffe kaum noch unternimmt, stürmt man auf sie um so heftiger ein wegen ihrer Kreditpolitik. Aber auch hierin, meint Glasenapp, habe sie getan, was sie tun konnte. Sie habe seit dem 9. November 1923 einen Wechseldiskont- und Lombardkredit von 1,6 Milliarden Mark hergegeben; mehr sei nicht möglich. Denn ungedeckter Kredit werde nicht ausgegeben, und weitere Mittel ständen nicht zur Verfügung. Die 300 Millionen Mark, die die Reichsbank noch bei der Rentenbank habe, dürfe man als Kreditreserve im Interesse der Liquidität der Reichsbank nicht in Anspruch nehmen. Das gleiche gilt für die Guthaben im Reichsbankgiroverkehr und den Kassenbestand. Ebenso unmöglich — vor allem aus währungspolitischen Gründen — ist die Erhöhung des Kontingents an Reichsbanknoten, das jetzt 950 Millionen Goldmark beträgt und durch 250 Millionen Gold der Reichsbank zu 25 % gedeckt ist; die anderen 200 Millionen des Goldschatzes dienen zur Deckung der Dollarschatzanweisungen. Eine kleine Erleichterung der Lage brachte ja die neue Golddiskontbank, die der Wirtschaft einen Kredit von 16,5 Millionen Pfund Sterling (330 Millionen Goldmark) zur Verfügung stellen kann, allerdings nur an diejenigen Firmen, welche Aufträge vom Ausland erhalten haben oder erhalten werden.

Helfen kann uns in unserer Kreditnot nicht das kleine Mittel des Warenverkaufs und damit des Preisabbaus, auch nicht die für diesen Zweck soeben erfolgte Reform der Verordnung über die Geschäftsaufsicht, sondern nur ausländischer Kredit, dessen Bewilligung freilich an die Erledigung des Sachverständigenberichts geknüpft ist. „Man darf erwarten, daß manche im Gutachten enthaltene besonders gefährliche und drückende Punkte beseitigt werden," schloß Glasenapp.

Wenn man diese Hoffnung auch vielleicht nicht ganz zu teilen vermag, so sind doch die Ausführungen Glasenapps darum sehr wertvoll, weil sie klar und offen den leichtfertigen Inflationsgerüchten entgegengetreten sind.

Sturm im Palais Bourbon.

Vertrauensvotum für Herriot.

Paris, 20. Juni.

Die Abstimmung der Kammer über die Tagesordnung, die Herriot zu seiner Regierungserklärung und zu seinen bevorstehenden Verhandlungen mit Macdonald das Vertrauen ausspricht, erfolgte erst nach äußerst stürmischer Sitzung, in der es zu guterletzt noch zu Tätlichkeiten zwischen Kommunisten und Sozialisten kam, um 2 Uhr morgens. Die Tagesordnung wurde mit 313 gegen 234 Stimmen und 40 Stimmenthaltungen, aber ausschließlich mit den Stimmen des Linkskartells, und bei Stimmenthaltung der Linksrepublikaner angenommen. Die Kammer vertagte sich dann bis Donnerstag nächster Woche, d. h. bis nach der Rückkehr Herriots aus England.

Nach einigen Rednern, die sich in der Hauptsache nur mit der Innenpolitik beschäftigten, äußerte sich der frühere Minister Le Trocquer über die Außenpolitik und verlangte Festhaltung an dem bisher eingeschlagenen Kurs. Herriot widersprach lebhaft und betonte den Linkscharakter seines Kabinetts. Die Rechte unterbricht den Ministerpräsidenten häufig, was Gegenkundgebungen seitens der Linken hervorruft. Als der Abgeordnete General de Saint-Just, der der Demokratisch-Republikanischen Union angehört, eine Bemerkung macht, ertönt von Links der Ruf: Die Mordgeneräle sollen schweigen! Es entsteht ein ungeheurer Tumult. Die Diener müssen eingreifen, um Handgreiflichkeiten zu verhindern. Nur mit Mühe kann sich der Kammerpräsident Gehör verschaffen, der den Abgeordneten, der diese Bemerkung gemacht hatte, auffordert, sich zu melden und seine Äußerung zu erläutern. Es meldet sich der sozialistische Abg. Simon Reynaud, der erklärt, er habe von dem sprechen wollen, was sich während des Krieges ereignet habe. Diese Erläuterung wird als unbefriedigend erklärt, und viele Abgeordnete der Rechten dringen auf die Ministerbank ein und schreien: Nollet, Nollet, Nollet! In diesem Augenblick hebt der Kammerpräsident Painlevé die Sitzung auf.

Weiter kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den elsässischen Abgeordneten; im Namen von 21 von ihnen verliest der Deputierte Schuhmacher ein Protesterklärung gegen den Teil der Regierungserklärung, der sich auf Elsaß-Lothringen bezieht.

Nachdem Herriot die Vertrauensfrage gestellt hat, ergreift zuletzt der Kommunist Garchery das Wort. Bereits während seiner ganzen Ausführungen wird er ständig von den Sozialisten unterbrochen, und als er seine Rede mit dem Rufe: „Es lebe die russische Revolution!" abschließt, kommt es zu wilden Lärmszenen. Die beiden Abgeordneten Paroy und Clauffat stürzen sich auf ihn. Andere Kommunisten eilen ihrem Parteigenossen Garchery zu Hilfe. Die Sozialisten ihrerseits stürzen ebenfalls vor. Eine wilde Prügelei, wie man sie im Palais Bourbon noch nie erlebt hat, beginnt. Als der Abg. Marty seinen Leibriemen löst, sich auf eine Bank stellt und mit dem Riemen in der Luft herumfuchtelt, bleibt dem Präsidenten nichts anderes übrig, als die Sitzung aufzuheben. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der der Radikalen Linken (Partei Loucheur) angehörige Abgeordnete Marchais, seine Fraktion mache Vorbehalte, namentlich in der Frage der Aufhebung der Botschaft beim Vatikan, spreche ihr jedoch das Vertrauen aus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Frankreichs deutsche Gefangene.

Die durch französische Kriegsgerichte im besetzten Gebiet verurteilten 45 Deutschen, die nach Gefängnissen in Frankreich, in der Hauptsache nach der Insel St. Martin de Ré, verbracht worden waren, sind nunmehr sämtlich in Gefängnisse des besetzten Gebietes übergeführt worden. Legationssekretär von Rintelen von der deutschen Botschaft hatte gestern Gelegenheit, mit jedem einzelnen der 45 Gefangenen zu sprechen und die Wünsche jedes Einzelnen entgegenzunehmen. — Die französische Besatzungsbehörde in Dortmund hat die Stadtverwaltung von Dortmund aufgefordert, unverzüglich Listen der Personen, die von französischen Gerichten verurteilt oder ausgewiesen worden sind, einzureichen. Die Dortmunder Stadtverwaltung hat die Bevölkerung aufgefordert, alle zweckdienlichen Angaben zu machen. Auch die Stadtverwaltung von Essen hat eine gleiche Bekanntmachung erlassen.

Der zweite Ausnahmezustand.

Der Reichspräsident hat die Verordnung vom 28. Februar 1924 dahin ergänzt, daß in Zukunft ein Einschreiten gegen eine periodische Druckschrift auch dann möglich ist, wenn durch ihren Inhalt zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen, oder gegen die von Behörden innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen oder zu Gewalttätigkeiten gegen politisch oder wirtschaftlich Andersdenkende aufgefordert oder angereizt wird. Ferner ist durch die neue Verordnung bestimmt, daß das Verbot jeder periodischen Druckschrift auch jede angeblich neue Druckschrift umfaßt, die sich sachlich als die alte darstellt, ebenso die im gleichen Verlage wie die verbotene Druckschrift erscheinenden Kopfblätter. Verboten und unter Strafe gestellt ist ferner auch die Zustellung eines Ersatzblattes an die Bezieher der verbotenen Druckschrift.

Kein weiterer Eisenbahnbeamtenabbau.

Wie offiziös mitgeteilt wird, ist bei den Vorarbeiten des Sachverständigenkomitees um die Jahreswende die Frage des Personalabbaus bei der Reichsbahn in Erwägung gezogen worden. Da aber inzwischen von der deutschen Regierung selbst der Personalbestand der Reichsbahn stark abgebaut worden ist, halten die Sachverständigen seine weitere Verminderung nicht mehr für erforderlich. Es besteht bei ihnen daher auch keinerlei Absicht, das Problem etwa erneut in Erwägung zu ziehen. Alle anderslautenden Nachrichten entsprechen nicht den Tatsachen.

Thüringische Anschlußbestrebungen an Preußen.

In der gestrigen Sitzung des thüringischen Landtages gab der Redner des Landbundes Baum, die sensationelle Erklärung ab, der Thüringer Landtag halte den Anschluß Thüringens an ein anderes deutsches Land und zwar an Preußen, für unumgänglich notwendig. Die Wirtschaft und die Finanzen Thüringens müßten ins Hintertreffen geraten gegenüber denen anderer Länder, wenn nicht der Anschluß an ein anderes größeres Land vollzogen würde.

Italien.

× **Die Ermordung Matteottis.** In Rom hat die Nachricht von der Verhaftung Marinellis sensationell gewirkt, da Marinelli ein treuer Freund Mussolinis war. Es scheint, daß er aus der Parteikasse die Mittel für die Belohnung der Mörder Matteottis flüssig gemacht hat. Der Untersuchungsrichter hat neue Haftbefehle erlassen. Der geflüchtete Pressechef Rossi soll nach der Schweiz entkommen sein. Die Blätter teilen mit, daß Matteottis Leichnam drei Kilometer südlich von dem Städtchen Monte Rotondo in einem fünf Meter tiefen Loch mit dem Kopf nach unten verscharrt wurde.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der französische Botschafter in Berlin, Herr de Margerie, hat vor seiner Abreise nach Paris eine längere Unterhaltung mit dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann gehabt.

Wien. Im Befinden des Bundeskanzlers Dr. Seipel ist eine solche Besserung zu verzeichnen, daß ihm die Ärzte erlauben, für kurze Zeit das Bett zu verlassen. Da jedoch die Gefahr von Komplikationen noch nicht vorüber ist, wird der Kanzler aus dem Spital in ein Sanatorium übergeführt werden.

Kopenhagen. Das dänische Königspaar reiste über Esbjerg nach England, wo es im Buckingham Palast wohnen wird. Die Reise wird bis zum 30. Juni dauern.

Paris. Entgegen den Meldungen einiger Morgenblätter teilt Havas mit, daß Dr. Breitscheid am Donnerstag vom Ministerpräsidenten Herriot empfangen worden ist.

Paris. Der Senat hat zu seinem Präsidenten nicht den Kandidaten der demokratischen Linken, sondern den der Mittelparteien de Selves mit 151 Stimmen gewählt.

Kapstadt. General Smuts wird am Montag den Kabinettsrat abhalten, in dem er die vollständigen Wahlergebnisse vorlegen und beantragen wird, daß das Kabinett dem Generalgouverneur von Afrika seine Demission anbieten und ihm nahelegen wird, den Führer der holländischen Nationalisten, General Hertzog, mit der Bildung eines Kabinetts zu beauftragen.

Unter Nollets Einfluß.

Die Märchen von Deutschlands militärischen Rüstungen.

Es wimmelt in der französischen Presse wieder einmal von Meldungen und Berichten über angebliche gewaltige Rüstungen Deutschlands — je mehr wir uns nämlich dem Zeitpunkt nähern, zu dem die Militärkontrollnote beantwortet werden soll. Denn die „Notwendigkeit" dieser Militärkontrolle — trotz Versailles — soll damit ebenso „bewiesen" werden wie die Notwendigkeit der „Sicherung" Frankreichs.

Den Führer dabei gibt natürlich Herr Nollet, jetzt Kriegsminister, ab. In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Morning Post" „stellt" er die Zunahme der deutschen militärischen Leistungsfähigkeit fest und hebt es als besonders auffällig hervor, daß die von dem deutschen Generalstab seit Kriegsende erteilten Instruktionen einen unverkennbaren Offensivcharakter tragen. In sämtlichen deutschen Konsulaten in der ganzen Welt sind Kontrollbureaus eröffnet worden, die den Zweck haben, Listen von Namen und Adressen sämtlicher wehrfähiger Deutscher aufzustellen, die sich im Ausland aufhalten, damit die Mobilmachungsbefehle sie zu jedem Augenblick erreichen können. Die deutsche Regierung habe neben der Schutzpolizei in Stärke von 150 000 Mann eine zweite Armee von 5000 Offizieren und 50 000 Unteroffizieren des preußischen Heeres aufgestellt. Die Stärke der deutschen Armee betrage daher zum mindesten 200 000 Mann. Die beträchtlichste Vermehrung erfolgte seit 1923 mit der Einstellung der zahlreichen Zeitfreiwilligen, die für die Dauer von 3 bis 6 Monaten militärisch ausgebildet wurden. Trotz des Artikels 177 des Versailler Vertrages, der die Bildung von Sportverbänden verbietet, bestehen diese Organisationen in großer Anzahl und werden von der Regierung unterstützt. Ihr Ziel besteht darin, die militärische Ausbildung, von der Deutschland Abstand nehmen muß, zu ersetzen. Die Mehrzahl dieser Organisationen erhält Kriegsmaterial und militä-

rische Instruktionen von dem Generalstab unter der direkten Kontrolle des Kommandeurs der 7. Bayerischen Division, General von Loffow. Die deutsche Regierung, sagt General Nollet weiter, habe die Möglichkeit, Kriegsmaterial wieder herzustellen, da die Munitionsfabriken nur teilweise geschlossen und die früheren Staatsfabriken noch weiter in Tätigkeit sind.

In die gleiche Kerbe haut auch ein Artikel des „Intransigeant" und andere. Das „Journal" will auch davon wissen, daß Deutschland militärische Pläne gegen die Ruhrbesetzung zur Ausführung bringen wolle. Diese Meldung ist völlig aus der Luft gegriffen, man weiß nur nicht, wo die Verbreiter diese Lügen sitzen.

Wiederherstellung des deutschen Kredites.

Eine Rede Lloyd Georges im Unterhaus.

London, 20. Juni.

In der Unterhausdebatte über den Etat des Handelsamtes erklärte Lloyd George, der ganze Erfolg des Dawes-Berichts hänge davon ab, inwieweit die Durchführung des Gutachtens den deutschen Kredit wiederherstelle. Der Redner unterstrich die Tatsache, daß die 73 Millionen Pfund, die Deutschland als Reparationsleistungen im vergangenen Jahre bezahlt habe, auf Grund des Dawes-Berichts auf 50 Millionen herabgesetzt werden sollen, wovon 40 Millionen vom Auslande vorgeschossen werden sollen. Wenn Amerika seine großen Goldquellen der Wiederherstellung Deutschlands zur Verfügung stellen würde, so würde es ausreichende Sicherheit und auch das notwendige Entgegenkommen in einem Lande finden, wo es bisher üblich gewesen sei, viel höhere Zinsen zu zahlen, als dies in England oder Amerika der Fall sei.

Deutschland habe eine Zeit großer Leiden und niedriger Löhne durchgemacht und sei der Hungersnot nahe gewesen. Die Deutschen könnten infolge der Tatsache, daß ihr Kredit gesunken sei, nicht Rohstoffe zu einem Preise kaufen, der ihnen ermöglichen werde, mit England auf ausländischen Märkten zu konkurrieren, und Deutschland habe 35 bis 40 % für Anleihen für seine Geschäfte zu zahlen. In dem Augenblick, wo man den deutschen Kredit wiederherstelle, würden diese Hemmungen verschwinden.

Völkische und Siedlungsproblem.

Berlin, 20. Juni.

Anläßlich der „Völkischen Woche" sprach Geh. Reg.-Rat Dr. Panfick über das Thema: „Siedelung und Bodenrechtsfrage". Ausgehend von der geschichtlichen Tatsache der Völkerwanderung betonte der Vortragende, daß die Züge der Germanen, die zwar ein wanderlustiges Volk waren, im Grunde durch die Not verursacht worden sind. Völkische Siedlung kann nur von Dauer sein, wenn die Masse bäuerlicher Bevölkerung dahinter steht. Die sogenannte Bauernbefreiung im Osten war verfehlt. Die befreiten Bauern fielen der kapitalistischen Wirtschaft zum Opfer, versanken in das ländliche Proletariat oder wanderten aus. Die Bevölkerung des Landes lebt in demokratischen Zeiten wie den heutigen zurück und jedes Volk geht zu Grunde, das die Grundlage seines Staates und seines Volkstums, das Landvolk, vernachlässigt. Der Bauer macht im allgemeinen kein Testament. Wir müssen jedenfalls dafür sorgen, daß der bäuerliche Hof als solcher erhalten bleibt. In Franken, Niedersachsen usw. heißt der Hofinhaber immer noch nach dem Hof. Unser Recht muß dem Gewohnheitsrecht angepaßt werden. Die Einzelerbfolge allein tut es aber nicht. Wir brauchen ein landwirtschaftliches Reichssonderrecht gegenüber den antivölkischen, den antibodenständischen Elementen. Nach der Festlegung des Grundsatzes für das Anerbenrecht muß aber im übrigen Freiheit herrschen.

Die Probefahrt des neuen Zeppelin.

Von Friedrichshafen über Berlin nach Skandinavien.

Der erste Aufstieg des für Amerika erbauten Zeppelin-Kreuzers steht bevor. Voraussichtlich wird am 5. Juli die erste große Probefahrt des Kreuzers unternommen werden. Dieser Flug soll von Friedrichshafen quer durch Deutschland nach Kopenhagen und voaussichtlich auch bis Stockholm und ohne Zwischenlandung wieder nach Friedrichshafen zurückführen, wobei unterwegs Berlin berührt werden soll. An der Probefahrt, an der auch die amerikanische Abnahmekommission teilnehmen wird, werden sich noch etwa drei bis vier Werftfahrten anschließen. Unter der Voraussetzung, daß diese Flüge zur Zufriedenheit der Zeppelin-Gesellschaft und der amerikanischen Kommission ausfallen, soll dann noch im Laufe des Juli, spätestens aber Anfang August, der Flug über den Ozean angetreten werden.

Entgegen der bisherigen Annahme soll der Amerikaflug nicht über Frankreich führen. Der Zeppelin-Kreuzer wird vielmehr Deutschland durchqueren und bei Hamburg die Nordsee überfliegen, um dann von Schottland aus den Flug über den Atlantischen Ozean anzutreten. An Bord wird sich außer der deutschen Besatzung auch die amerikanische Abnahmekommission befinden. Führer des Luftschiffes ist Dr. Eckener. Da man damit rechnet, daß die fünf Motoren eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 130 Kilometern in der Stunde entwickeln werden, hofft man den ganzen Flug von Friedrichshafen bis nach Lakehurst in etwa 80 Stunden zurücklegen zu können.

Die Mörder des belgischen Leutnants Graff

(5. Tag.) § Stettin, 20. Juni.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung wurden mehrere Schupobeamte vernommen. Einer von ihnen, der Schupobeamte Raikowski, bestätigt, daß nach der Erschießung Chmilewskis bei den Schupoleuten große Erregung herrschte. Von der Erschießung des Leutnants Graff hat der Zeuge erst erfahren, als er am nächsten Morgen mit im Zuge zum Schießen unter Führung des Leutnants Reinhardt war. Auch seinen Kameraden war der Vorfall bis dahin unbekannt gewesen. Über die Behandlung bei den Belgiern erzählt der Zeuge, daß die verhafteten Schupoleute auf der Fahrt nach Ruhrort zu zweien gefesselt wurden. Bei der Vorführung zur Vernehmung wurde der Zeuge von einem Belgier mit einem Gummiknüppel geschlagen. Im übrigen hat sich seine Vernehmung durch die Belgier ähnlich abgespielt wie bei seinen Kameraden.

Der Zeuge Furchner, der der Hamborner Schutzpolizei angehörte, bekundet, daß Leutnant Reinhardt nach der Ermordung Chmilewskis Drohungen ausgestoßen habe. Er behauptet, die Belgier hätten ihm einmal gedroht, daß sie ihn standrechtlich erschießen würden, falls er versuchen sollte, seine Kameraden herauszureden. Auch die anderen Schupobeamten sagen in ähnlicher Weise aus. Wenn sie bei der Vernehmung vor den Belgiern erklärten, daß ihnen über die Einzelheiten der Mordtat nichts bekannt sei, wurde ihnen gesagt, daß sie dann eben eingesperrt werden müßten, bis ihr Gedächtnis wieder besser sei.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 23. Juni 1924.

□ **Zur Wetterlage.** Nach den erwarteten, weit verbreiteten Regenfällen, die zu Beginn der dritten Juniwoche eine sehr starke Abkühlung zur Folge hatten, trat schnell ein Wechsel ein. Das Wetter klärte immer mehr auf. Mitte der Woche machte sich allerdings schon wieder das Nahen eines neuen Tiefdruckwirbels aus dem Westen bemerkbar. Bei schwachen Winden aus wechselnden Richtungen trat im Laufe der Woche eine starke Erwärmung ein. Im allgemeinen sind die Wetteraussichten zu Beginn des Sommers nicht ungünstig. Abgesehen von Wärmegewittern, die besonders intensiv in Rheinlande, in Süddeutschland und Schlesien sein dürften, ist eine grundlegende Änderung der Wetterlage für die nächsten Tage nicht zu erwarten.

—* **Ferienheime für Handel und Industrie.** (Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime Wiesbaden.) Der uns vorliegende Bericht über das Geschäftsjahr 1923 gibt ein anschauliches Bild der Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Wirtschaft im vergangenen Jahre zu kämpfen hatte. Noch bei Beginn des Jahres waren erst 1728 Papiermark = 1 Goldmark, am 1. August mußten schon 261904, am 1. Dezember 1 Billion Papiermark für 1 Goldmark gezahlt werden. Der Wert der deutschen Valuta ist also innerhalb eines Jahres um das sechshundertmillionenfache gefallen. Die Gesellschaft hat infolgedessen ihre Verpflegungssätze wöchentlich, von August an fast täglich ändern müssen. Von 6600 Papiermark stiegen sie auf 2 Milliarden Papiermark je Tag. Eine Umrechnung in Goldmark ergibt erstaunlich niedrige Sätze, beispielsweise für den Durchschnitt des Monats Juli 0,56, für August 0,60, für September 0,87 G.-Mk. Hierbei ist allerdings die jeweilige höhere Kaufkraft zu berücksichtigen. Eine schwere Beeinträchtigung erfuhr die Gesellschaft dadurch, daß auch ihr großer Besitz an Effekten und Bankguthaben von der Inflation betroffen wurde. Auch die Anlagen in Bankaktien, Industrieobligationen und sogenannten wertbeständigen Papieren brachte wenig Hilfe. Als besser ergibt sich der in großem Umfang vorgenommene Ankauf von Bedarfsartikeln für die Heime. — In Betrieb waren 26 Heime, von denen das Haus in Salzhausen im Mai ausschied, weil es von der hessischen Regierung zwecks Unterbringung von während des Ruhrkampfes ausgewiesenen Eisenbahner beschlagnahmt wurde. Die Zahl der Heimgäste betrug 26413 mit 395274 Verpflegungstagen. Das während des Winters geöffnete Erzgebirgsheim in Bärenburg-Kipsdorf war recht gut besetzt und bot seinen Gästen Gelegenheit zu schönem Wintersport. Am Schluß ihres Berichtes appellieren die Ferienheime mit warmen Worten an das soziale Empfinden des deutschen Unternehmertums, um mit dessen Hilfe auch in Zukunft ihren Aufgaben nachgehen zu können. Sie faßt diese Aufgabe mit den Worten eines Gastes zusammen, der über seinen Aufenthalt in einem der Heime folgendes schreibt: „Dieses Heim wird wohl einzig dastehen und erscheint mir heute in der Erinnerung, nachdem ich wieder im aufreibenden Geschäftsleben stehe, als wahre Zufluchtsstätte für abgehetzte Menschen, denn es ist im wahren Sinne des Wortes ein „Heim".

× **Halver,** 21. Juni. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Freitag, den 27. Juni von 1—2 Uhr mittags statt.

× **Ehringhausen,** 21. Juni. Am Montag den 23. d. M. von 9—10 Uhr vorm. wird hieselbst eine Mütterberatungsstunde abgehalten, worauf die Mütter von Säuglingen besonders aufmerksam gemacht werden.

)-(**Brügge,** 21. Juni. Fahrplanänderung. Vom 1. Juli ab verkehrt im Anschluß an den Zug Lüdenscheid-Barmen, ab 10,56 von Brügge, wieder der Zug nach Hagen. Jetzt verkehrt er nur Samstags.

× **Schalksmühle,** 21. Juni. Am Dienstag, den 24. d. M. vorm. von 10—11 Uhr findet hier eine Mütterberatungsstunde statt.

+ **Kierspe,** 20. Juni. Durch das in den letzten Tagen herrschende Sommerwetter ist die Heuernte jetzt in vollem Gange und liefert allgemein befriedigende Resultate, sowohl in den Wiesen, wie auf den Kleefeldern, was in Anbetracht der hohen Bedeutung, eines guten Rauhfutters für unsern Viehbestand, für Milch- und Butterwirtschaft mit Freuden zu begrüßen ist.

+ **Kierspe,** 21. Juni. Die Jagd auf den „roten Bock", welche seit dem 1. Juni eröffnet ist, hat bei den meisten hiesigen Jägern bis jetzt wohl nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Unter der Herrschaft eines langen schneereichen Winters hatte das Rehwild schwer zu leiden und ist an Gehörnbildung und Verfärbung schlecht auf die Sommerbahn getreten. Man sieht Stücke, die alles andere, als eine rote Decke tragen und deren Kopfschmuck bei Weitem nicht die gewünschten Formen zeigt, wie er die Wände des Zimmers zieren soll. Daß bei der heutigen Vegetation, wo der Tisch überall reichlich gedeckt ist, es nicht leicht ist, einen guten Bock zu erlegen, als zu Beginn der Saison, wo jedes grüne Hälmchen von dem Wild gierig angenommen wird, weiß der praktische Weidmann wohl zu würdigen. Er vertröstet sich in diesem Falle auf die spätere Zeit, wo auch den „alten Herrn" die Liebe oft blind macht.

Meinerzhagen, 21. Juni. Am Freitag, den 20. Juni vollendete die älteste Mitbürgerin unserer Gemeinde, Ww. Alw. Brune zu Suhlenbecke ihr 94. Lebensjahr.

Valbert, 21. Juni. Am Donnerstag feierten die Eheleute Landwirt Theodor Ihne zu Spädinghausen im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder das seltene Fest der Goldenen Hochzeit.

Plettenberg, 21. Juni. Die geschäftliche Lage in der hiesigen Industrie läßt zur Zeit viel zu wünschen übrig. Die größte der hiesigen Firmen, Graewe & Kaiser in Eiringhausen, legte vor etwa 14 Tagen ihren Betrieb still und stelite erst gestern 70 Arbeiter wieder ein, was sehr zu begrüßen ist. Nun mußte auch die hiesige Großfirma D. W. Schulte, Draht- und Eisenwerk, folgen, die nur noch ihre Drahtwerke und ihre Knopfabteilung arbeiten läßt, während die Fabrikation der Klavierstifte einstellt u. der Betrieb „Lindengraben" auch stillgesetzt wurde.

Großkaufmann Selstermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

31) Nachdruck verboten.

„Denken Sie sich," fügte er mit großer Wärme hinzu und schaute ihr glücklich in die Augen, „Ihr Vater hat mich zum Syndikus der Firma berufen! Morgen bereits soll ich vor allem Personal zugleich mit Alfred, der in das Geschäft tritt, in mein neues Amt eingeführt werden!"

Sie lächelte bitter.

„Wie hätte mich unter anderen Umständen diese Nachricht erfreut," sagte sie. „Jetzt ist sie mir nur ein neues, erschreckendes Zeichen —"

„Aber, Gretchen!" rief er gekränkt und zürnend. „Ein erschreckendes Zeichen?"

„Ein erschreckendes Zeichen," wiederholte sie und wich seinem grollenden Blick nicht aus. „Ein erschreckendes Zeichen, wie schlecht es um die Sache meines Vaters steht. Der tote Müller steht als drohender Feind lebendig vor seinen Augen. Dieser Weggang Johanns bedeutet nichts Gutes. Jedenfalls beargwöhnt mein Vater seine Entfernung als einen gefährlichen Faktor. Auch von Ihnen hat er gestern noch besorgt, daß Sie hinter seinen Geheimnissen her sind. Daher hat er Ihr Vertrauen zu gewinnen, hat er Sie zu täuschen und einzulullen versucht. Die Form, wie er das gestern angefangen, scheint ihm angesichts der neuen Ereignisse nicht mehr wirksam, nicht mehr stark genug, um jeden Druck auszuhalten, der kommen könnte. Da müssen Sie denn Syndikus werden, damit er Ihrer ganz sicher ist!"

Sie hatte die letzten Worte mit großer Erbitterung gesprochen. Nicht geringer aber war die Erbitterung, mit der Dr. Weiß ihren Ausführungen folgte.

Seine Erregung war schließlich zu vollem Zorn gesteigert worden.

„Nein, Fräulein Gretchen," rief er jetzt und blieb stehen, „das geht nicht mehr! Das dulde ich nicht mehr. Aus einer förmlichen Sucht heraus, anderen gerecht zu werden, werden Sie auf das empfindlichste unrecht gegen Ihre eigene Familie, gegen Ihren Vater. Schon der Verdacht, den Sie gestern ausgesprochen und mit allen erdenklichen wirklichen und vermeintlichen Beobachtungen gestützt haben, schien mir sehr weit zu gehen. Ich mußte aber Ihr schärferes Auge und Ihre größere Fähigkeit anerkennen, hier Beobachtungen zu machen."

„Wenn ich aber sehe, wie die heutigen Vorgänge sich in Ihnen widerspiegeln und wie alles nur grau in grau erscheint, dann muß ich sagen, ich bin überzeugt, daß Ihre Grübelei, daß Ihr Wahrheits- und Gerechtigkeitsfanatismus Sie auf falsche Bahnen führt.

Sie vermuten überall Arges, Sie sehen überall Beweise gegen Ihren Vater, wo man im Gegenteil deutliche Zeichen seiner Unbefangenheit, seiner — wenn das Wort erlaubt ist — seiner Unschuld feststellen muß! Das geht zu weit, und ich möchte Sie dringend warnen, sich nicht zu sehr in die Netze derer einspinnen zu lassen, die nun eben doch einmal andere Gedankengänge und Ziele verfolgen, als Ihr Herr Vater!"

„Meinen Sie Lore damit?" fragte Gretchen erzürnt.

„Nun ja, mein Gott," antwortete er. „Ich meine sie damit. Ich kenne und ehre und achte ja das Mädchen sicher und verstehe die Leidenschaftlichkeit vollkommen, mit der sie für ihren Vater kämpft — eine Leidenschaftlichkeit, die in gewissem Sinne sogar für Sie selbst, Fräulein Gretchen, vorbildlich sein müßte. Aber Lore ist nun eben einmal ihres Vaters Kind. Sie vertritt seine einseitigen Interessen — in ihrem Hause werden Sie keine objektive Wahrheit finden!"

„Oh," sagte Gretchen mit stolzem Ernst. „Ich bin überzeugt, daß Lore und Johann, bei denen ich eben war, keine andere als die ernsteste und heiligste Absicht haben, der Wahrheit zu dienen — und ich muß Ihnen allerdings bekennen, daß ich mich ihrem Bunde als Dritte eingefügt und fest entschlossen bin, ohne jede Rücksicht für Wahrheit und Recht einzutreten, weil ich darin das einzige Heil für unsere aller Zukunft sehe!"

„Was?" sagte der junge Anwalt aufgebracht. „Johann ist auch da oben — und mit dem weggelaufenen Diener Ihres Vaters lassen Sie sich in ein förmliches Komplott ein? Oh, das ist nicht recht, Fräulein Gretchen — das ist unnatürlich — und Sünden wider die Natur, mögen sie in noch so guter und wohlmeinender Absicht begangen werden, haben nie zu wirklich gutem Ende geführt. Wenn Sie sich nicht belehren lassen u. von diesem Wege abstehen, so werden Sie das noch einmal bitter bereuen und, statt Besserung zu erreichen, alles nur schlimmer machen als es ist.

Ich kann Ihnen ganz offen bekennen, ich habe heute abend, als ich eben von Ihrem Vater weggegangen bin, von ihm den dringenden Wunsch, ich möchte sagen, den Auftrag erhalten, Ihre Freundschaft mit Lore zu lösen."

„Was Ihnen nie gelingen wird," sagte Gretchen mit leuchtendem Blick.

„Was gar nicht meine Absicht war," entgegnete er, „wie ich von ihm wegging, weil ich es für zu rauh, weil ich es für unnötig gehalten habe, wie er davon sprach.

Unsere Unterredung hat mich freilich vollkommen anderer Meinung werden lassen. Ich sehe es jetzt ein, daß Ihr Vater auch darin recht gehabt hat, wie schon in so vielem. Er kennt die stille, aber um so verhängnisvollere Leidenschaftlichkeit Ihrer Natur besser als ich. Er weiß, wie sie auszuarten imstande ist — und ich muß Sie daher jetzt wirklich vor einen Scheideweg stellen: Entweder fügen Sie sich seinem Willen in diesem Punkt und vertrauen seiner und meiner klareren Einsicht . . . ."

„Oder?" fragte Gretchen und blieb in der Nähe des elterlichen Hauses stehen.

Er sah ihr in das Gesicht und erkannte den festen Entschluß, der aus ihren Augen sprach.

Aber auch er war fest entschlossen — gerade um der innigen Liebe willen, die er für sie empfand, in diesem Augenblick heißer und wahrer empfand als je.

„Oder," rief er mit heißer Trauer, „Sie lassen mich daran zweifeln, daß wir uns verstehen, daß meine Worte irgend einen Einfluß auf Sie haben können, daß uns eine gemeinsame, glückliche Zukunft winkt!"

Er wußte, daß er alles auf eine Karte setzte, daß er eine Probe der Tiefe ihrer Neigung zu ihm anstellte, die — wenn sie mißlang — einen schweren Riß in ihre Beziehungen bringen, wenn nicht gar den Bruch herbeiführen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Welt und Wissen.

w. Die Klopstock-Feier der Stadt Quedlinburg bringt am 1. Juli ein Konzert in der Schloßkirche, Musikvorträge vor dem Klopstock-Hause und Gesänge vor dem Klopstock-Denkmal. Die Hauptfeier am 2. Juli bildet Geheimrat Dr. Roethes Festvortrag, der durch Kinderchöre und zwei Konzerte in der Schloßkirche eingerahmt wird. Während der Festtage findet eine Sonderausstellung im Klopstock-Hause statt. Zur Erinnerung an die Feier wurde eine Denkmünze in Silber und Bronze geprägt und eine Festpostkarte hergestellt.

w. Karl Reineckes hundertster Geburtstag. Am 23. Juni sind hundert Jahre verstrichen, seitdem Karl Reinecke, ein Musiker, der wie kaum ein anderer als Komponist, Lehrer, Klavierspieler und Dirigent Freunde gewann, in Altona das Licht der Welt erblickte. 34 Jahre hat Reinecke in Leipzig die Gewandhauskonzerte geleitet und zu deren Ruhm durch seine tiefempfundene Musik unendlich viel beigetragen. Jeder Effekthascherei abhold, war er auch in seinem Klavierspiel ein begeisterter Anhänger klassischer Musik und verstand vor allem die tiefe Innerlichkeit Haydns und Mozarts meisterhaft zu interpretieren. Von seinen zahlreichen Kompositionen, in denen er Mendelssohnscher und Schumannscher Richtung folgt, sind am bekanntesten die Klavierkonzerte und kleineren Stücke und seine Lieder; vortrefflich sind auch seine Ausgaben klassischer Klavierwerke. Reinecke starb 1910 in Leipzig.

w. 9100 Mark für einen Lutherbrief. Hohe Preise für Handschriften berühmter Männer erbrachte eine in Berlin stattgefundene Auktion. Ein Briefgedicht Goethes an Merck (1774) erzielte 5000 Mark. Ein Brief Martin Luthers wurde mit 9100 Mark bezahlt.

w. Heinrich Wölfflins 60. Geburtstag. Am 21. Juni wird Heinrich Wölfflin, der große Kunsthistoriker, 60 Jahre alt. Er wurde als Sohn des bekannten Philologen Eduard Wölfflin, der sich besonders um die historische Erforschung des lateinischen Sprachgebrauchs verdient gemacht hat, in Winterthur geboren und wirkte in Basel, in Berlin (als Nachfolger Hermann Grimms) und zuletzt in München, von wo er vor kurzem wieder nach der Schweiz zurückgekehrt ist. Vor einigen Tagen hielt er an der Züricher Hochschule seine Antrittsvorlesung. Heinrich Wölfflin hat mit seinen Hauptwerken: „Die klassische Kunst, eine Einführung in die italienische Renaissance" und „Die Kunst Albrecht Dürers" auf die Kunstauffassung unserer Zeit starken Einfluß ausgeübt und der Kunstforschung neue Wege gewiesen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Um das Hakenkreuz. Vor dem Amtsgericht Charlottenburg fand die Verhandlung in einer Privatklagesache des deutschvölkischen Reichstagsabgeordneten Henning gegen seinen Parteigenossen Block statt. Nach Eröffnung der Verhandlung wandte sich der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Friedländer mit der Aufforderung an Henning, das von ihm getragene Parteiabzeichen mit dem Hakenkreuz zu entfernen. Das Tragen des Hakenkreuzes entspreche nicht der Würde des Gerichts. Nach längeren Auseinandersetzungen erklärte der Privatbeklagte Block, daß er den Vorsitzenden nach der Art seines Auftretens dem Privatkläger gegenüber ablehnen müsse, da er von ihm eine objektive Beurteilung des Streitfalles nicht erwarten könne. Amtsgerichtsrat Friedländer nahm den Privatkläger Henning wegen Ungebühr vor Gericht, und weil er trotz Aufforderung das Hakenkreuz nicht abgelegt und sich verletzender Worte gegenüber dem Gericht bedient habe, in eine Ordnungsstrafe von 50 Goldmark. Über das Ablehnungsgesuch wird die zuständige Kammer des Landgerichts entscheiden.

§ Zum Tode verurteilt. Das Gubener Schwurgericht verhandelte gegen den Schlosser Munzinger aus Berlin wegen Raubmordes. Munzinger hatte mit zwei anderen Berliner Einbrechern eine Reise nach der Umgegend von Guben unternommen, um auf den Dörfern Einbrüche zu verüben. Dabei übernachteten sie am 20. Juni in einer Fischerhütte am Henzendorfer See. Am nächsten Morgen, als der eine sich entfernt hatte, ermordete Munzinger seinen anderen Komplicen und raubte ihm das Geld. Das Gericht verurteilte Munzinger wegen Mordes zum Tode.

§ Köpenick in Worms. Der Bäcker Marthesheimer aus Worms, der nachts Dienste für die Wach- und Schließgesellschaft verrichtete, hatte einmal dazu die Uniform eines Hauptmanns der früheren preußischen Armee angezogen sowie Säbel mit silbernem Portepee und eine Pistole umgeschnallt. Die französische Wache sah sich den gefährlichen Hauptmann, der an den seligen Hauptmann von Köpenick erinnerte, näher an und nahm ihn fest. Das Kriegsgericht verurteilte Marthesheimer wegen verbotenen Uniformtragens und Waffenbesitzes zu 45 Tagen Gefängnis und 200 Goldmark Geldstrafe.

Arbeiter und Angestellte.

Bochum. (Abgelehnter Schiedsspruch.) Die Bezirksversammlung Bochum des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat den Schiedsspruch in der Metallindustrie einstimmig abgelehnt. Man rechnet nun mit einem vermittelnden Eingreifen des Reichsarbeitsministers.

München. (Keine Krise im bayerischen Bergbau.) Nach Erkundigungen an den zuständigen Stellen ist es wahrscheinlich, daß sowohl Aussperrungen wie auch Stillegungen im Braunkohlen- und Pechkohlenbergbau vermieden bleiben. Verhandlungen werden von beiden Parteien geführt und versprechen, da sie auf rein sachliche Erwägungen gestellt sind, Erfolg.

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. Neuer Weltrekord im Schnellauf. Bei den nationalen Wettkämpfen in Helsinggfors schlug Wurmi (Finnland) die bisherigen Weltrekorde im Schnellauf über 1500 und 5000 Meter in einer Zeit von 3 Minuten, 52,6 Sekunden und 14 Minuten 28,2 Sekunden.

Börse und Handel.

Ruhe am Wochenende.

* Berlin, 20. Juni.

Der Wochenschluß brachte an der Börse keine besonderen Veränderungen mehr. Nach Feststellung der ersten Kurse belebte sich das Geschäft etwas, ausgehend vom Montan- und Kriegsanleihemarkt. An letzterem wütete die innerhalb und außerhalb der Börse stärker werdende Spekulation unentwegt weiter. Heute ließ man den Kurs zwischen 135 und 152 Milliarden Prozent pendeln. Am Devisenmarkt war das Geschäft ebenfalls ruhig. Zuteilung in Devisen und Noten unverändert voll.

In Billionen M. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr.

Börsenplätze	20. 6. gesucht	20. 6. angeb.	19. 6. gesucht	19. 6. angeb.
100 Holland	157,11	157,89	156,87	157,59
100 Dänemark	70,82	71,18	70,62	70,98
100 Schweden	110,97	111,53	110,72	111,28
100 Norwegen	56,71	56,99	56,46	56,74
100 Finnland	10,46	10,52	10,46	10,52
1 Amerika	**4,19**	**4,21**	**4,19**	**4,21**
1 England	18,205	18,295	18,105	18,195
100 Schweiz	74,06	74,44	73,91	74,29
100 Frankreich	22,065	22,785	22,665	22,785
100 Belgien	19,65	19,75	19,65	19,75
100 Italien	18,10	18,20	18,15	18,25
100 Tschechien	12,37	12,43	12,37	12,43
100 Österreich	5,90	5,92	5,90	5,92
100 Ungarn	4,59	4,61	4,59	4,61

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	20. 6.	19. 6.		20. 6.	19. 6.
Weiz., märk.	140-145	143-147	Weizkl. f. Brl.	8,3	8,5
pommerscher	—	144-146	Roggkl. f. Brl.	8,6	8,7
Rogg., märk.	116-127	120-130	Raps	220	230
pommerscher	—	118-123	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	113-116	Viktor.-Erbs.	19-20	19-20
Braugerste	141-150	144-150	kl. Speiseerbs.	14-15	14-15
Futtergerste	130-136	132-138	Futtererbsen	12-13	12-13
Hafer, märk.	118-128	122-133	Peluschken	10-11	10,5-11
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	13-14	13-14
westpreuß.	116-118	—	Wicken	11-12	11-12
Weizenmehl			Lupin., blaue	9-10	9-10
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	13-14	13-14
Bln. br. inkl.			Serradelle	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	8,6	8,6
Mrk. fl. Not.)	20,5-23	20,7-23	Leinkuchen	16-17	16,5-17
Roggenmehl			Trockenschzl.	6,2	6,2
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	—	—
Berl. brutto			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	18-20,5	18-20,7	Kartoffelfl.	16	16

* Rauhfutter. Berlin, 20. Juni. (Amtlich.) Erzeugerpreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Goldmark): drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 0,60—0,75, desgl. Haferstroh 0,50—0,65, desgl. Gerstenstroh 0,50—0,65, Roggenlangstroh und bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh je nach Frachtlage, Häckselstroh 0,90—1,00, handelsübl. Heu 1,30—1,50, gutes Heu 1,90—2,10.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh'
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Samstag morgen 6 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute treusorgende Mutter, meine unvergessliche Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Aug. Schäckermann
Anna geb. **Westerhoff**

im fast vollendeten 44. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, den 21. Juni 1924.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. Juni nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

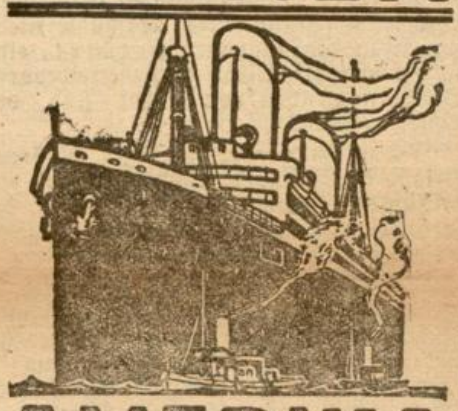
Ww. Hageböck und Kinder.

Trauerbriefe
werden schnell und billig
∴ angefertigt in der ∴
Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Große Auswahl
in
Porzellan, Glas u. Steingut, Aluminium u. Emaillewaren
Geschenk-Artikel:
Vasen, Schalen, Brotkörbchen, Blumenkübel, Tortenplatten, Tortenheber, Butterdosen, Rahm-Service, Geleedosen, Saftkannen, Menagen, Likör-Service, Tabletts.
Korbwaren:
Reisekörbe, Marktkörbe, Reisekoffer, Sport- und Leiterwagen
empfiehlt
Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bahnhof.

Habe wieder laufend sämtliche
Futterartikel
auf Lager u. a.
Gerste per Ztr. 11,50
Mais „ „ 12,50
Wilh. Becker,
Mühle Schnörrenbach
Tel. 214 Amt Meinerzh.

Dienstmädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, sofort gesucht.
Emil Geyer,
— Metzgerei —
Lüdenscheid.

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
+BREMEN+
und seine Vertretungen
In Lüdenscheid: Ferdinand Bochmann, Spedition,
in Essen: Norddeutscher Lloyd, Gen.-Agent. Handelshof.

Amt Kierspe.

Auf Grund des Gesetzes vom 7. August 1911 betr **die Beschulung blinder und taubstummer Kinder,** werden die Eltern, die gesetzlichen Vertreter, wie auch die Häupter der Familien, in welchen fremde Kinder untergebracht sind, aufgefordert, bis zum **25. d. Mts.** die blinden und sehr schwachsichtigen Kinder, sowie die taubstummen, stummen, tauben und sehr schwerhörigen Kinder, welche das 4. Lebensjahr zurückgelegt haben, für die Gemeinden Kierspe und Rönsahl auf Zimmer 5 des Amtshauses zur Anmeldung zu bringen

Kierspe, den 17. Juni 1924.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, ordne ich hiermit an, daß zum 15. Juni 1924 eine Zwangsinnung für das Maler-, Anstreicher- und Lackierer-Handwerk in dem Bezirke der Aemter Kierspe und Meinerzhagen mit dem Sitze in Kierspe-Bahnhof mit dem Namen „Zwangsinnung für das Maler-, Anstreicher und Lackiererhandwerk" errichtet werde.

Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibende, welche das Maler-, Anstreicher- und Lackierer-Handwerk betreiben, dieser Innung an.

Zugleich schließe ich zu demselben Zeitpunkt die Innung für das Maler-, Anstreicher- und Lackierer-Handwerk für das Amt Kierspe.

Arnsberg, den 3. Juni 1924.

Der Regierungspräsident.
(L. S.) gez Unterschrift.

Altena, den 11. Juni 1924.
Tgb.-Nr. A. 1982 I. **Der Landrat.**

Inserieren bringt Gewinn!

Wilhelm Stallmann
HAGEN i. WESTF.
Rathaus-Passage Körnerstr. 5a
Ständige Ausstellung
von
300 Zimmer-Einrichtungen
in allen Preislagen
Vornehme Sitz- und Klubmöbel
in unerreichter Auswahl 1097

Für Landwirte!
Eine Ladung
Drillmaschinen und Düngestreuer
eingetroffen. Konkurrenzlose Preise.
Otto Haase & Co., Kierspe
— Telefon 181, Amt Meinerzhagen —

Kappel
die beste aller
Schreibmaschinen
stets am Lager.
Alleinvertrieb:
C. L. Henrichs, Hagen i. Westf.
Wehringhauserstr. 41 ∴ Fernruf 2841

Spazierstöcke
schöne neue Muster kaufen Sie preiswert bei
Wilhelm Bell jr., Halver.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf.
Prima **normal**
Knochenmehl 5×22
zur Weidedüngung unterwegs. Bestellungen umgehend erbeten.

Habe **einige 1000 Pfund**
Roggenstroh
und gutes **Kleeheu**
abzugeben.
Gröppel,
Hulversborn
Fernspr. 24, Amt Halver.

Pianos Flügel
erster Hofpianofabriken
auch auf Teilzahlung
Pianofabrik Schäfer
Hagen, Neumarkt
Stimmungen. Reparaturen.

Vor allem
auch die wollenen Sachen kannst mit Persil Du sauber machen.
Persil
erhält sie weich und fein. — Handwarm nur muß die Lauge sein.

Empfehle
la. Zigarren
Zigaretten
Rauch- u. Kau-Tabak
Wiederverk. z. Fabrikpreis.
Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.